

# Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblattes“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.**

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

Nr. 101.

Mittwoch, den 3. Mai

1916.

Auf Grund von § 1 Absatz 3 Ziffer 1 der Reichsbekanntmachung über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln vom 31. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 223) wird mit Genehmigung des Reichskanzlers bestimmt:

Die Kommunalverbände haben den Kartoffelerzeugern für die aus ihrer Wirtschaft zu verpflegenden **naturalberechtigten Feldarbeiter** (einschließlich der ausländischen Arbeiter und der Kriegsgefangenen) bis zu 3 Pfund für den Kopf und Tag bis zum 31. Juli 1916 zu belassen, sofern durch andere Nahrungsmittel kein ausreichender Ersatz beschafft werden kann.

Dresden, am 29. April 1916.

Ministerium des Innern.

## Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Verbrauchszucker im Gebiete des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 17. April 1916.

Nach Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern soll eine einheitliche Regelung des Verkehrs mit Verbrauchszucker für das ganze Land erfolgen. Damit erledigt sich die vom Bezirksverband Schwarzenberg in Aussicht genommene besondere Ordnung dieses Verkehrs.

Bis zum Erlaß der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern bleibt die Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 17. April 1916 (Ergeb. Volksfreund Nr. 91 vom 19. April 1916) mit der Maßgabe in Kraft, daß die in Ziffer 4 für den Monat April erfolgte Regelung auch für den Monat Mai weitergilt, jedoch mit

der Einschränkung, daß auf den Zeitraum vom 1.—15. Mai 1916 für den Kopf der Familienhaushaltung oder für die Einzelperson nur 1 kg = 1 Pfund Zucker verabreicht werden darf.

Schwarzenberg, am 1. Mai 1916.

Der Bezirksverband der kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

## Geräucherter Speck

wird

Mittwoch, den 3. dts. Mts., vorm. von 9—12 Uhr

im Gemeindeamtsgedäude hier verkauft.

Carlsfeld, den 1. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Seringe

werden

Mittwoch, den 3. dts. Mts., vorm. von 9—12 Uhr

im Gemeindeamtsgedäude hier verkauft. Das Stück kostet 20 Pfg.

Carlsfeld, den 1. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Zum Fall von Kut-el-Amara.

### Ein französisches U-Boot vernichtet.

An der Höhe „Toter Mann“ setzt der Feind noch immer seine vergeblichen Angriffsversuche fort, wie der gestrige Heeresbericht wiederum meldet. Ueber die Stärke der russischen Truppenlandungen in Frankreich will neuerdings eine rumänische Zeitung unterrichtet worden sein:

Bukarest, 1. Mai. Aus diplomatischer Quelle will die „Dimineata“ erfahren haben, daß bisher in Marseille 15000 russische Soldaten gelandet worden seien. Ihr Transport hatte 3 Monate in Anspruch genommen. Noch weitere große Truppentransporte befänden sich auf dem Wege, hätten jedoch eine andere Bestimmung.

### Österreichisch-ungarischer

Seite wird heute gemeldet:

Wien, 1. Mai. Ähnlich wird verlautbart: Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Adriatischen Gebiet wiesen unsere Truppen die feindlichen Angriffe, die sich hauptsächlich gegen den Fargoribapass richteten, unter beträchtlichen Verlusten der Italiener ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Som Balkan

liegt eine Nachricht vor, nach welcher der griechische Marineminister gegen die Entente aufzutreten wünschte:

Athen, 1. Mai. Der griechische Marineminister Admiral Konduriotis erschien bei König Konstantin zur Audienz und erklärte, daß er wegen der Untätigkeit der griechischen Flotte angesichts der Besetzung griechischer Häfen durch die Entente sein Rücktrittsgesuch einreiche. Nach stattgehabter Aussprache mit dem König zog er sein Gesuch jedoch zurück.

### Die Türken

bringen heute eine ausführlichere Schilderung des Falles von Kut-el-Amara:

Konstantinopel, 30. April. (Meldung der Telegraphen-Agentur Mittl.) Nachdem die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Armee sich ungefähr fünf Monate unter dem Druck unserer heldenhaften Truppen befunden hat, hat sie sich schließlich der siegreichen kaiserlichen Armee ergeben müssen. Dies Ereignis, das eine der ruhmreichsten und glänzendsten Seiten in den militärischen Annalen der ottomanischen Armee darstellt, hat sich folgendermaßen abgespielt: Nachdem die englische Armee in Kut-el-Amara ihre

Lebensmittelvorräte aufgebraucht hatte, erwartete sie, daß entweder ihre Landsleute oder ihre Verbündeten ihr zu Hilfe kommen würden. Das englische Kabinett, das die Lage der Belagerten sehr genau kannte, sandte dem Führer des englischen Expeditionskorps im Irak Befehl über Befehl, um ihn zur Eile anzutreiben, damit er die Stellung unserer Truppen bei Fozlahie, koste es, was es wolle, angreife und durchbreche, um der Armee des Generals Townshend Hilfe zu bringen. Die in unserem letzten amtlichen Bericht gemeldeten englischen Angriffe, welche unter ungeheuren Verlusten an dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen scheiterten, zielten sämtlich auf eine Befreiung Townshends hin. Da die Engländer merkten, daß sie den Widerstand der Türken nicht brechen und ihnen ihre Beute nicht freitig machen könnten, stellten sie ihre Angriffe auf Fozlahie ein. Sie versuchten dann mit allen möglichen Mitteln, den belagerten Platz mit Lebensmitteln zu versehen. Sie warfen zuerst Säcke mit Mehl aus Flugzeugen herab. Aber unsere Waffen zerstörten auch diese Hoffnung der Engländer. Unsere Kampfflugzeuge begannen, diese alten feindlichen Flugzeuge eins nach dem anderen abzuschießen. Der Feind griff zu einem anderen Mittel. Er versuchte unter dem Schutze der Nacht ein mit Lebensmitteln beladenes Schiff in die Festung zu bringen. Aber unsere allezeit aufmerksamen Truppen bemächtigten sich dieses Schiffes, das Hunderte Tonnen von Lebensmitteln barg. General Townshend blieb keine Hoffnung, er war ebenso überzeugt, daß das Versprechen des russischen, in Persien kämpfenden Generals, ihm in Kut-el-Amara binnen kurzem die Hand zu reichen, nichtig sei. Am 26. April wandte sich General Townshend an den Oberbefehlshaber unserer Irak-Armee und ließ ihn wissen, daß er bereit sei, Kut-el-Amara zu übergeben, falls ihm und seiner Armee freier Abzug gewährt würde. Es wurde ihm geantwortet, daß ihm kein anderer Ausweg als die bedingungslose Übergabe bliebe. Der englische Oberbefehlshaber machte dann neue Vorschläge, sei es, daß er nicht die günstige Lage unserer Armee kannte, oder daß er glaubte, die türkischen Führer mit Geld gewinnen zu können, bot er uns an, alle seine Geschütze und eine Million Pfund zu übergeben. Man wiederholte ihm, was man zuerst geantwortet hatte. Townshend ließ darauf wissen, daß er dies dem Oberbefehlshaber der englischen Irak-Armee melden würde. Dieser befand sich aber zu weit entfernt, um ihm helfen zu können. Da schließlich Townshend alle Hoffnung verloren hatte, übergab er sich mit der gesamten englischen Armee von Kut-el-Amara dem Befehlshaber der siegreichen türkischen Armee. Die bisherige Zählung ergibt, daß 5 Generale, 277 britische und 274 indische Offiziere und 13300 Soldaten zu Gefangenen gemacht worden sind. Die Aufgabe unserer Truppen bestand auf der einen

Seite darin, Ausfallversuche zu verhindern, auf die man seitens des belagerten Feindes jeden Augenblick gefaßt war, der sich in einer mit allen Mitteln der modernen Technik furchtbar verschanzten Stellung befand, andererseits sollten sie ebenso die wiederholten heftigen Angriffe des Feindes abweisen, die jeden Tag im Hinblick auf den Entschluß von Kut-el-Amara stärker wurden. Den Leib bis zur Hälfte im Sumpf und im Kampf mit allen Schwierigkeiten der Jahreszeit und des Klimas, so haben unsere Soldaten ihre Aufgabe erfüllt. Sie können aber auch mit vollem Recht auf ihren glänzenden Sieg stolz sein, den sie soeben über die britischen Waffen davongetragen haben. — An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. Ein feindliches Torpedoboot, das sich am 28. April einem Teil der Küste zwischen Ari Burun und Seddul Bahr zu nähern versuchte, wurde von einem Geschos unserer Artillerie, die auf das Feuer antwortete, getroffen. Es entfernte sich in der Richtung auf Ambros, von Rauch und Flammen eingehüllt. Feindliche Schiffe, die sich von Zeit zu Zeit der Küste von Smyrna genähert hatten, beschossen wirkungslos einige Dertschkeiten und entfernten sich alsdann.

Der Krieg zur

### See.

hat auch die Vernichtung eines französischen Unterseebootes gezeitigt. Ueber Zeit und Ort enthält die Meldung jedoch keine Angaben:

Genf, 29. April. Ein vom „Nouveliste“ in Lyon veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marineministers Lacaze besagt, daß das vom Schiffsleutnant Morillot befehligte Unterseeboot während eines Nachtkampfes unterging, wobei Morillot den Tod fand.

Ferner sind noch einige britische Schiffe oerjunkt worden:

London, 30. April. Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Teal“ ist versenkt worden.

London, 1. Mai. Lloyd's berichtet: Der britische Dampfer „City of Ludlow“ (3669 Bruttoregistertonnen) und das Fischereifahrzeug „Blessing“ aus Hartlepool wurden versenkt.

## Wie England den Krieg am eigenen Leibe spürt.

Als England mit einem an den Haaren herbeigezogenen Grunde in den Krieg eintrat, glaubte Sir Edward Grey das englische Volk mit der Bemerkung beruhigen zu können, daß England unter dem Kriege nicht viel mehr leiden würde, wenn es sich selbst daran beteilige, als wenn es zurückbliebe. Es ist anders gekommen. Heute kann man sagen: Wenn England die Angriffs- und Widerstandskraft der Mittelmächte gekannt oder richtig bewertet hätte, würde es sich wohl dreimal überlegt haben, ob es dem Weltkrieg anstiften und selbst daran teilnehmen sollte. Daß das eine unumstößliche Wahrheit ist, weiß man seit langer Zeit auch in England. Nur durfte es nicht